

ſie wieder aufgeht. Man ſchreibt dieſer Pflanze wunderbare Eigenſchaften zu; die indiſchen Könige gebrauchten die Schale als ein koſtbares Trinkgefäß, das alle Gifte abhalte. Großer Vortheil des maldiviſchen Königs aus dieſem Wahn. Die verminderte Seltenheit wird aber auch bald den Werth vermindern. Man brachte den Meerkokos nach Isle de France, wo er ſüdtreflich fortkam.

Auf der Inſel Luçon ging das Schif zuerſt an Land. Der Hafen Cavite ſchlecht, und doch ein Drittheil der dabei befindlichen Stadt beſteht aus Klöſtern. Die Stadt Manilla iſt ſchön und hat prächtige Kirchen. Der Boden iſt ganz ausnehmend fruchtbar; aber die eben ſo ausnehmend faulen Einwohner ziehn doch gar keine Produkte aus demſelben. Sie leben bloß vom Handel nach Akapulco. Die dahin jährlich abgehnde Gallione von 36 Kanonen bringt für vier Mill. Piäſter Waaren hin, und bringt drei Mill. baar zurück, die faſt ganz den Engländern zufallen. Das Märlergeschäft in dieſem Handel iſt die einzige Nahrung der Einwohner von Manilla. — Der Verſ. machte eine kleine Reiſe ins Innere des Landes, deſſen Einwohner theils völlige, theils Halb wilde ſind, letztere leben in einem eben ſo elenden Zuſtand der Sklaverei, wie ihre Tyrannen, die Spanier; erſte haben ihre Unabhängigkeit noch immer erhalten, und nähren ſich vom Raube der letztern. Ihre Wildheit geht ſo weit, daß ſie auch gar keine Wohnung haben, ſondern den erſten, beſten Baum zum Nachtlager wählen. Ein Verſuch der Spanier, ſie zu bezwingen, während des Aufenthalts unſers Verſ. ſchlug fehl. Die Sitten der
ver.